



DOKUMENTATION

MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG 2017

11. - 15. Mai 2017



Inhalt



4

**Sponsoren
und Förderer**



5

**Grußwort des
Hauptsponsors**



6

**Grußwort der
Generalsekretärin**



7

**Grußwort der
Projektleitung**



8

**Die Generalver-
sammlung**



10

**Der
Hauptausschuss 1**



11

**Der
Hauptausschuss 4**



12

**Der
Sicherheitsrat**



14

**Der
Menschenrechtsrat**



16

**Der Wirtschafts- und
Sozialrat**



18

**Kommission f. Bevöl-
kerung & Entwicklung**



19

**Regionalkommission
für Afrika**



20

SOZ & G7+



22

**Die
Konferenzmedien**



24

**Die Nichtregierungs-
organisationen**



25

**Das Bildungspro-
gramm**



30

**#munbw
FB, Insta & Co.**

Impressum (1. Version August 2017)

Herausgeber:
Deutsche Model United Nations (DMUN) e.V.
Birkenweg 1 · 24235 Laboe
info@dmun.de · www.dmun.de
inhaltlich verantwortlich gemäß § 55 (2) RstV
Florian Gehm (Eberhardstraße 3; 88046 Friedrichs-
hafen)

Redaktion: Daniel Bogado Duffner, Florian Gehm,
Annika Seidel

Beiträge: Dr. Regina Langer, Sarah Bressan, Daniel

Bogado Duffner, Florian Gehm, Annika Seidel, Catalina Stickel, Henrike Ilka, Ariane Schachtschabel, Sofie Stoffel, Kai Vorberg, Felix Boxler, Tobias Jerzewski, Kim Werner, Jona Dohrenbusch, Raphael Greb, Gyde Jannsen, Anna-Lena Arndt, Anna Friedemann, Fabian Bazlen, Gabriel Bock, Marie Schneider, Marco Sauvart

Layout: Pascal Thiel, Semira Schnitzer

Grafiken/Bilder:
Steffen Bunk, Lynn Siegel, Pascal Thiel



Unsere Sponsoren

Hauptsponsor

DAIMLER



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT



Nachhaltig handeln
Baden-Württemberg

Heidehof
Stiftung

LB BW
Stiftungen
Landesbank Baden-Württemberg

LANXESS
Energizing Chemistry

MARITIM
Hotel Stuttgart



KESSLER



Deutsche Gesellschaft
für die Vereinten Nationen e.V.
www.dgyn.de



EL GRECO
ESSEN WIE IN GRIECHENLAND



VINUM

Grußwort des Hauptsponsors



Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer von MUNBW, schneller, komplexer und vernetzter als je zuvor – so nehmen wir unsere Welt heute wahr. Neue Technologien oder Trends stellen die Gesellschaft, die Politik und auch die Wirtschaft vor gewaltige Herausforderungen. Viele Menschen stehen dabei den Veränderungen ängstlich und unsicher gegenüber, sie fühlen sich überfordert und grenzen sich ab. Neues wirkt oftmals so bedrohlich, weil wir nicht einschätzen können, welche möglichen Gefahren und Unannehmlichkeiten damit verbunden sind. Es ist leichter, sich an Bewährtes zu klammern und Fremdes auszuklammern. Jedoch sind Veränderungen zunächst weder gut noch schlecht. Die Frage ist immer, was wir aus einer Situation machen, ob wir die Vorzeichen einer Veränderung wahrnehmen und unsere Chancen nutzen. In der Regel gibt es Möglichkeiten, zu erkennen, in welche Richtung etwas verlaufen wird. Wir müssen nur die Augen öffnen und nach mehr Informationen und vor allem nach richtigen bzw. zuverlässigen Informationen fragen. Dies ist insbesondere im Zeitalter sozialer Medien und der aktuellen Debatte hinsichtlich „fake news“, alternativer Fakten etc. unerlässlich. Das Motto der diesjährigen MUNBW-Konferenz „Jugend lebt Zukunft – Mit Wissen die Welt gestalten“ beinhaltet ebenfalls diesen Aspekt. Wir alle können nur etwas gestalten, wenn wir uns aktiv mit dem Neuen auseinandersetzen und so notwendiges Wissen anreichern, um am Ende eine gute und fundierte Entscheidung zu treffen. 2017 stehen auch politisch wichtige Entscheidungen an. Es ist Wahljahr und dabei stellen sich wichtige Fragen: Lassen wir uns von radikalen Stimmen provozieren oder haben wir die Kraft, andere zu integrieren? Setzen wir auf Nationalismus und Protektionismus oder auf Freiheit und Kooperation? Jeder von uns

muss diese Fragen für sich selbst beantworten. Wichtig ist jedoch, dass man sich mit diesen Themen bewusst auseinandersetzt. Und hier ist gerade und insbesondere auch die junge Generation gefordert. Genau das machen Sie hier bei Model United Nations. Sie greifen aktuelle politische Fragestellungen auf, recherchieren Hintergründe und Zusammenhänge, erarbeiten Positionspapiere und legen sich somit ein Expertenwissen zu. Jedoch ist der Zugang zu Bildung und damit zu Wissen nicht überall auf dieser Welt gegeben. Nicht alle jungen Menschen haben die Möglichkeit, gehört zu werden bzw. die Stimme zu erheben. Deswegen ist es besonders wichtig, dass Sie im Rahmen der diesjährigen Konferenz auch darüber diskutiert haben, wie Entwicklungsmöglichkeiten universell zugänglich gemacht werden können und wie Bildung zur Lösung dieser Problematik beitragen kann.

Sie, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sind die Stimme der jungen Generation: Sie sind gebildet, gut informiert, genießen das Privileg von Mobilität und des Austauschs über Grenzen und Nationen hinweg. Sie haben die Möglichkeit, Wissen und Bildung weiter zu geben, sich zu vernetzen, zu kooperieren und so andere daran teilhaben zu lassen. Daher hinterfragen Sie, diskutieren Sie, engagieren Sie sich, mischen Sie sich ein und schließlich: Entscheiden Sie mit, denn es ist Ihre Zukunft, über die verhandelt wird.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und weiterhin viel Erfolg für Ihren persönlichen und beruflichen Werdegang.

Dr. Regina Langer

Manager Global Network & Community
External Affairs Daimler AG

Grußwort der Generalsekretärin



Sehr geehrte Exzellenzen, werte Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft und der Presse, sehr geehrte Damen und Herren,

getreu unserem Jahresmotto „Jugend lebt Zukunft – mit Wissen die Welt gestalten“ haben Sie in diesem Jahr gezeigt, dass Sie bereit sind Verantwortung zu übernehmen.

Ich bin heute noch beeindruckt, wenn ich an Ihre Debatten in den Gremien zurückdenke. Sie haben sich von komplexen Sachverhalten, Verfahrensregeln und ideologischen Konflikten nicht unterkriegen lassen. Stattdessen haben Sie gemeinsam um globalen Lösungen für dringende Probleme gerungen und bis zuletzt alles gegeben, um sich auf Maßnahmen zur Schaffung gleicher Lebensstandards für Jugendliche, Schutz vor Diskriminierung von Menschen mit Albinismus und sogar eine Reform des UN Sicherheitsrates zu einigen. Darauf sollten Sie stolz sein!

Globale Probleme sind jedoch meist nicht mit

einer verabschiedeten Resolution gelöst. Frieden, Gerechtigkeit und nachhaltiges Wirtschaften brauchen ein kontinuierliches Engagement von jeder und jedem Einzelnen. So wie Sie bei MUNBW nur gemeinsam Erfolge erreichen konnten, so bedarf es auch im echten Leben unermüdlichen Einsatz über Grenzen hinweg.

Besonders bei festgefahrenen Konflikten und kniffligen Fragen ist Ihre Kreativität gefragt. Sie als größte Jugendgeneration aller Zeiten sollten den Mut haben, Strukturen zu hinterfragen und im richtigen Moment zu widersprechen – wie bei MUNBW 2017! Sie haben sich informiert, zugehört, sich Gehör verschafft, klug argumentiert und damit Veränderung bewirkt. Genau das braucht unsere Gesellschaft. Wenn Sie so weitermachen, dann bin ich zuversichtlich, dass mehr Frieden und Gerechtigkeit möglich sind.

Mit den besten Wünschen,

Sarah Bressan
Generalsekretärin

Grußwort der Projektleitung

Ehrenwerte Teilnehmerinnen und Teilnehmer von MUNBW 2017, werte Partner, Förderer und Sponsoren, sehr geehrte Damen und Herren,

Mit der Dokumentation von Model United Nations Baden-Württemberg 2017 findet die Konferenz einen Abschluss. Sie dient dazu die Ereignisse der Tage Revue passieren zu lassen und zusammenzufassen. Wenn wir an die Tage zurückdenken, erinnern wir uns an aufreibende, spannende und vielfältige Debatten und Diskussionen, aber auch an wunderschöne Momente bei der Eröffnungsveranstaltung, dem Redeabend und dem Diplomatenball. Wir denken an diskussionsfreudige und engagierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer und ein Team, ohne welches diese Konferenz nicht möglich gewesen wäre. Sie haben aber vermutlich Ihre ganz persönlichen Konferenz-Höhepunkte und Momente, an welche Sie sich noch in vielen Jahren erinnern werden.

Wir hoffen, dass sie getreu unserem Jahresthema "Jugend Lebt Zukunft - Mit Wissen die Welt gestalten" diese Momente und die daraus entstandene Motivation

mitnehmen, um auch Ihre Welt zu verändern und zu gestalten. Behalten Sie sich all das Engagement, welches Sie während der Konferenz gezeigt haben, bei. Begeistern Sie auch Ihre Freund*innen von den Vereinten Nationen und motivieren Sie auch diese dazu an unserer Zivilgesellschaft zu partizipieren und diese zu prägen. Denn wie Sie vermutlich auch bei den Debatten und der Erstellung von Resolutionen bei MUNBW gemerkt haben, beginnt Großes meistens im Kleinen.

Diese Veränderung können Sie selbstverständlich auch im nächsten Jahr wieder bei MUNBW oder einer der DMUN Konferenzen erwirken. Wir laden Sie sehr herzlich dazu ein auch an MUNBW 2018 wieder teilzunehmen oder heißen Sie sehr gerne auch im Organisationsteam Willkommen. Bei Interesse können Sie gerne auf uns zukommen und sich bei uns melden.

Es grüßt sie herzlich die Projektleitung
Florian Gehm, Annika Seidel & Daniel Bogado Duffner
stellvertretend für das gesamte Team von Model United Nations Baden-Württemberg 2017



Die Generalversammlung



Die Generalversammlung von Model United Nations Baden-Württemberg setzte sich aus 71 Staaten zusammen, die im Schillersaal der Liederhalle Stuttgart tagten. Das Gremium bereitete sich im Vorfeld inhaltlich gut vor, was sich dadurch zeigte, dass fast alle Delegierte ein Positionspapier zu einem der folgenden Themen schrieben: „Die demographische Dividende und Jugendarbeitslosigkeit“, „Die Reform des Sicherheitsrates“ und „Der Erhalt der Biodiversität der Ozeane“. Durch die konstruktive Arbeit des Gremiums konnte die Generalversammlung am Ende eine Resolution zum Thema „Die Reform des Sicherheitsrats“ verabschieden.

Im ersten Sitzungsblock am ersten Sitzungstag fanden sich die Delegierten der Generalversammlung zum Regionalgruppentreffen zusammen und nutzten somit die erste Möglichkeit, sich intensiv über die Thematik „Reform des Sicherheitsrats“ auszutauschen. Die folgenden Debatten zeigten, dass sich die meisten Staaten für eine Reform des Sicherheitsrats aussprachen und somit setzten sich die Delegierten dafür ein, die Verbesserungsvorschläge konstruktiv umzusetzen. Das durch die Vereinigten Staaten eingereichte Arbeitspapier erhielt die meisten Unterstützerstimmen und wurde im weiteren Verlauf durch viele Verbesserungsvorschläge seitens Mitdelegierter, der Generalsekretärin und ihrem Stellvertreter sowie fachkundiger Gastredner*innen verbessert. Nach vielen formellen

und informellen Debatten und ebenso vielen Änderungen verschiedener operativer Absätze verabschiedete die Generalversammlung den Resolutionsentwurf. Danach entschlossen sich die Delegierten tatkräftig am letzten Tag noch das Thema „die demographische Dividende und Jugendarbeitslosigkeit“ zu behandeln. Aufgrund von mangelnder Zeit kam das Gremium jedoch nicht mehr über die Regionalgruppentreffen hinaus.

Der letzte Sitzungsblock wurde durch einen Vorschlag der Delegierten Indiens sehr unterhaltsam. Jeder der Delegierten reichte ein Thema ein, zu dem ein anderer Delegierter eine spontane Rede von ein bis zwei Minuten halten sollte. Die Delegierten zogen dann ein Thema und mussten aus dem Stehgreif dazu sprechen. Diese Idee kam bei allen sehr gut an, und dadurch trauten sich auch Delegierte auf die Bühne, die die vorherigen Tage noch keine Redebeiträge geleistet hatten.

Insgesamt zeichneten sich die Sitzungen der Generalversammlung von MUNBW 2017 durch produktive Debatten und durch außerordentlich gut vorbereitete Reden aus. Der Delegierte Südafrikas hob sich besonders durch seine intensive Vorbereitung, seine konstruktive Mitarbeit und seine Redebeiträge hervor und erhielt somit die Auszeichnung als bester Delegierter der Generalversammlung. Doch auch alle anderen Delegierten schafften es den Vorsitz durch ihre Begeisterung und Mitarbeit zu beeindrucken.



Der Hauptausschuss 1

Der Hauptausschuss 1 beschäftigte sich während der gesamten drei Konferenztage ausführlich mit dem Thema „Rechtliche Bewertung eines Nuklearwaffenverbots“.

Das Gremium begann den Tagesordnungspunkt mit einem Regionalgruppentreffen und tauschte zu diesem Zeitpunkt bereits fleißig Meinungen und vor allem Arbeitspapiere aus. Diese ersten Überlegungen fassten die Delegierten während der Allgemeinen Debatte, die fast den gesamten ersten Sitzungsblock überdauerte, zusammen. Es zeigte sich recht schnell, dass das Gremium bezüglich des kontroversen Themas zweigeteilt war in die Staaten, die Atomwaffen ablehnten, und die Atommächte und ihre Unterstützenden. Davon ließen sich die Delegierten allerdings nicht entmutigen. Mit Hilfe von weiteren Redebeiträgen und einer längeren informellen Sitzung wurden zwei Resolutionsentwürfe ausgearbeitet, die von Jamaika und Jordanien eingereicht wurden. Die Diskussion über die Resolutionsentwürfe, genauer gesagt darüber, ob Atomwaffen nun unbedingt notwendig oder schlecht für die Welt seien, zog sich bis in die Abendstunden hin. In den letzten Minuten der Abendsitzung befanden die Delegierten allerdings, dass die beiden eingereichten Resolutionsentwürfe nicht mehrheitsfähig seien, woraufhin der Antrag auf Rückkehr zur Allgemeinen Debatte angenommen wurde.

Am nächsten Tag widmeten die Delegierten sich mit neuer Energie dem Thema. Nach kurzen informellen Sitzungen wurden erneut zwei Arbeitspapiere eingereicht, durch Jamaika und den Delegierten des Libanon.

Nachdem einer längeren vergleichende Debatte über die Resolutionsentwürfe, fuhr das Gremium mit der Behandlung des Resolutionsentwurfes eingereicht durch Jamaika fort, da dieser die meisten Unterstützerstimmen besaß. Der dritte Tag war dann geprägt von Debatten über Änderungsanträge und dem Üben komplizierter Abstimmungsverfahren. Da die Delegierten allerdings unbedingt ihren Resolutionsentwurf verabschieden wollten, wurde die Mittagspause einvernehmlich gekürzt und der Resolutionsentwurf fünf Minuten nach offiziellem Sitzungschluss verabschiedet.



Der Hauptausschuss 4



Der Hauptausschuss 4 beschäftigte sich in den drei Sitzungstagen bei MUNBW 2017 ausschließlich mit dem Thema der sozio-ökonomischen Stellung von Palästinensern und palästinensischen Flüchtlingen. Dieses wurde ausführlich und kontrovers diskutiert und pünktlich zum Ende des letzten Sitzungsblocks im Gremium, allerdings nicht in der übergeordneten Generalversammlung, verabschiedet.

Nachdem sich die anwesenden Staaten am ersten Sitzungstag in ihren zugehörigen Regionalgruppen zusammengesetzt hatten, gab jede Regionalgruppe ein Statement zu ihrer Position ab. Daraufhin befand sich das Gremium lange in der allgemeinen Debatte zum Tagesordnungspunkt, an der viele Staaten aktiv beteiligt waren. Dabei wurde bereits am ersten Sitzungstag ein Antrag auf Anhörung eines Gastredners durch die Delegierte Lettlands gestellt, der im Gremium großen Anklang fand. Ein Sprecher des UNRWA wurde somit am Freitagnachmittag im Gremium empfangen und gab dabei wichtigen Input für den weiteren Verlauf der Debatten.

Bereits am ersten Konferenztag sind einige Delegierte nicht nur durch gut vorbereitete Reden und Kurzbemerkungen, sondern auch durch gut durchdachte Arbeitspapiere positiv aufgefallen. Somit lagen dem Vorsitz zum Ende des ersten Sitzungstages

bereits drei Resolutionsentwürfe, eingereicht durch Jordanien, Südafrika und Saudi-Arabien, vor. Am Samstag wurde aufgrund der großen Mehrheit an Unterstützerstimmen der Resolutionsentwurf Jordaniens behandelt. Hier besuchte auch die Generalsekretärin das Gremium. Durch ihre konstruktive Kritik gelang es dem Gremium, den Resolutionsentwurf voranzubringen. Als am Nachmittag des zweiten Sitzungstages zudem ein Vertreter von UN-Watch den Hauptausschuss 4 besuchte und auf Lücken im Resolutionsentwurf aufmerksam machte, wurden letzte Schwierigkeiten aus dem Weg geschafft und das Gremium konnte den zweiten Sitzungstag zufrieden beenden.

Am Sonntag fanden sich die Delegierten ein letztes Mal im Sitzungssaal ein und arbeiteten weiterhin produktiv und zielstrebig am Resolutionsentwurf Jordaniens. Schlussendlich verabschiedete das Gremium am Abend des letzten Sitzungstages einen gut durchdachten, detaillierten und umfassenden Resolutionsentwurf, der mit großer Mehrheit im Gremium angenommen wurde. Auch wenn am Ende die Zeit nicht mehr gereicht hat, um den Resolutionsentwurf in der übergeordneten Generalversammlung zu behandeln, möchte der Vorsitz dem Gremium an dieser Stelle ein großes Lob für die zielorientierte und gemeinschaftliche Arbeit aussprechen.

Der Sicherheitsrat



Der Sicherheitsrat von MUNBW 2018 beschäftigte sich bei der diesjährigen Konferenz zunächst mit dem Tagesordnungspunkt „Beteiligung von Jugendlichen in Friedensprozessen“. Trotz zahlreicher informellen Sitzungen zeigten sich die Delegierten zunächst zögerlich gegenüber einer allgemeinen Debatte. So wurde das Arbeitspapier - eingereicht von der Russischen Föderation - zügig ein Arbeitspapier debattiert. Auch bei der anschließenden Behandlung der einzelnen operativen Absätze schien ein allgemeiner Konsens zu herrschen, denn schon nach kurzer Debatte verabschiedete das Gremium die Resolution zum Ende des ersten Sitzungstages.

Ihre Exzellenz, die Generalsekretärin, stattete dem Sicherheitsrat am ersten Tag zwei Mal einen Besuch ab und ermutigte die Delegierten, bei der nächsten Resolution noch mehr Mut zu zeigen und vermehrt eigene Ideen einzubringen.

Der zweite Konferenztag begann mit einem Regionalgruppentreffen. Anschließend folgte eine rege Allgemeine Debatte, zum Tagesordnungspunkt „Atomkonflikt mit Nordkorea“, in der sich die Teilnehmenden die Worte der Generalsekretärin zu Herzen nahmen. Die Delegierten vertieften sich so sehr in das Thema, dass von Bildungsprogrammen für nordkoreanische Akademiker die Rede war. In einer Gastrede des Delegierten der Republik Koreas äußerte

diesersogarseinInteresseaneinermöglichenAbrüstung.

Es folgten weitere Redebeiträge, die sich unter anderem um den Umgang mit westlichen Werte drehten. Anschließend reichte der Delegierte der Volksrepublik China, der für seine Mitarbeit im Gremium die Auszeichnung als bester Delegierter erhielt, ein Arbeitspapier ein. Dieses wurde nach einer ausgiebigen Debatte schließlich verabschiedet.

Am letzten Konferenztag bewiesen die Delegierten, dass sie die Arbeit der anderen Gremien während der Konferenz ebenfalls im Blick hatten. Nach eingängiger Betrachtung der Resolution der Generalversammlung zum Thema „Reform des Sicherheitsrates“, verfassten die Delegierten eine Stellungnahme, um Ihren Unmut auszudrücken. Diese wurde anschließend vom Vorsitz in der Generalversammlung verlesen.

Der Sicherheitsrat arbeitete so engagiert, dass sogar mit dem dritten Tagesordnungspunkt, der Neuregelung der Beteiligung an UN-Blauhelmissionen, begonnen wurde. Aus zeitlichen Gründen konnte die Debatte zu den eingereichten Arbeitspapieren nicht mehr inhaltlich tiefgründig geführt werden, weshalb die Delegierten den Resolutionsentwurf letztlich ablehnten. Trotzdem kann der Sicherheitsrat stolz auf die beiden verabschiedeten Resolutionen zurückblicken.



Der Menschenrechtsrat

“Es gibt nur eines, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung”. - John F. Kennedy

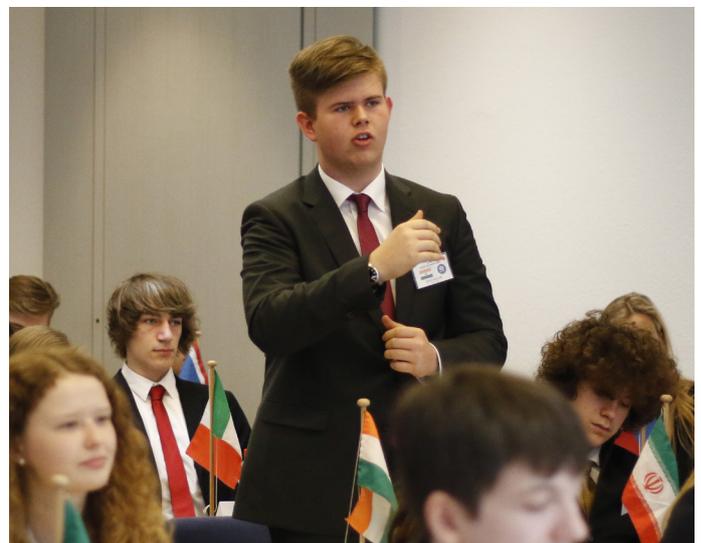
Doch wie ist eine flächendeckende Bildung umzusetzen? Gibt es überhaupt ein Recht auf Bildung? Diese und zahlreiche weitere Fragen diskutierten die Delegierten des Menschenrechtsrates von MUNBW 2017 mit Beginn des ersten Sitzungstages. Neben dem Tagesordnungspunkt “Recht auf Bildung” standen weiterhin die Frage nach den “Rechte[n] von Whistleblowern” sowie die Bekämpfung von “moderne[r] Sklaverei und Zwangsarbeit” auf der Agenda des Gremiums. Als solches verfolgt der Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen das Ziel, einen andauernden Dialog der Mitgliedstaaten über Menschenrechte zu ermöglichen und diese in der Umsetzung ihrer Menschenrechts-Verpflichtungen zu kontrollieren und zu unterstützen.

Inspiziert von dieser bedeutenden Aufgabe ihres Gremiums begaben sich die Delegierten in den ersten Sitzungstag und tauschten im ersten Treffen der Regionalgruppen angeregt die eigenen Positionen aus. So wurde die formelle Diskussion zu Beginn engagiert geführt und es wurde deutlich, dass sich zahlreiche Delegierte intensiv auf das Thema vorbereitet hatten. Mit zunehmender Dauer des ersten Sitzungstages entdeckte das gesamte Gremium jedoch seine Vorliebe dafür, in informellen Sitzungen mit teilweise beachtlicher Dauer ohne die als einengend empfundene Geschäftsordnung an Arbeitspapieren zu arbeiten. In Form von drei eingereichten Papieren machte sich diese Methode jedoch durchaus bezahlt. Unterbrochen wurde der informell geprägte Arbeitsstil des Gremiums lediglich durch einen Besuch des Teams des SWR-Fernsehens, das Material für einen Beitrag über die Konferenz sammelte. Am Nachmittag des ersten Sitzungstages hatte sich schließlich Ihre Exzellenz die Generalsekretärin zum ersten Mal im Gremium angekündigt und setzte in ihrer Rede nochmals einige neue inhaltliche Schwerpunkte. Mit Beginn des zweiten Sitzungstages lernten die Delegierten des Gremiums schlagartig die Geschäftsordnung lieben und machten von den dazugehörigen Anträgen regen Gebrauch. So konnte nach mehreren weitreichenden Änderungen kurz vor Ende des zweiten Sitzungstages erfolgreich die erste

Resolution des Menschenrechtsrates verabschiedet werden. Man sprach sich unter anderem für einen regelmäßig erscheinenden Bildungsbericht und eine engagiertere Finanzierung von Bildungsprogrammen aus.

Ohne sich auch nur eine kurze Pause zu erlauben begab sich das Gremium unmittelbar in die Bearbeitung des zweiten Tagesordnungspunktes, der Bekämpfung von moderner Sklaverei und Zwangsarbeit. Die Delegierten, die die Geschäftsordnung mittlerweile spürbar verinnerlicht hatten, führten eine inhaltlich differenzierte Debatte, die dieses Mal zu großen Teilen formeller Natur war. Zur Diskussion standen unter anderem eine präzisierte Definition von Formen moderner Sklaverei und eine intensiviertere strafrechtliche Zusammenarbeit der Staaten. Kurz vor Ende des letzten Sitzungstages schaffte es ein entsprechender Resolutionsentwurf zur Abstimmung, wurde jedoch abgelehnt, da das Gremium mehrheitlich der Ansicht war, dass einige zentrale Punkte noch detaillierter auszuarbeiten seien.

Was bleibt also nach drei Tagen Debatte und nahezu zwei verabschiedeten Resolutionen? Die Delegierten des Menschenrechtsrates haben gezeigt, dass trotz teilweise fundamentaler Differenzen in den Grundpositionen ein Diskurs über Menschenrechte möglich und dringend notwendig ist. Findet dieser statt, so ist die Chance gegeben, ein international akzeptiertes Verständnis von Menschenrechten weiterzuentwickeln und damit das Leben von Menschen weltweit auf ein festes Fundament aus Grundrechten zu stellen.





Der Wirtschafts- und Sozialrat



“Der Unterschied zwischen dem arithmetischen Mittelwert und dem Median lässt sich am besten durch ein Beispiel erläutern: Wenn Sie vier mal eine 1 haben und einmal 1 000 000, dann ist der Mittelwert etwa 200 000, der Median liegt aber bei 1.”

Dieses Zitat beschreibt die Arbeit des Wirtschafts- und Sozialrates sehr gut. Inhaltlich auf höchstem Niveau debattierten die rund 40 Delegierten drei Tage lang zum Thema “Postwachstumsökonomie”. Durch engagierte Vorbereitung mit zahlreichen zu korrigierenden Positions- und Arbeitspapieren und einem Bildungstrack passend zum Thema gewann die Debatte schon am ersten Tag an Fahrt.

Wie soll Postwachstumsökonomie definiert werden? Will die Staatengemeinschaft sie umsetzen und wenn ja ab wann? Dies waren zentrale Fragen, die im Gremium diskutiert wurden. Inhaltliche Anstöße kamen außer von einigen besonders gut informierten Delegierten auch von einer anregenden Rede Ihrer Exzellenz der Generalsekretärin und einer Vertreterin des Clubs of Rome. So wurden gegen Ende des ersten Sitzungstages vier Arbeitspapiere eingereicht, von welchen eines bereits die Unterstützung durch die Mehrheit des Gremiums gewinnen konnte.

Der zweite Sitzungstag wurde mit einer hitzigen Debatte zum verabschiedeten Resolutionsentwurf des Untergremiums Regionalkommission für Afrika zum Thema Schutz der Menschen mit Albinismus und

der anschließenden Verabschiedung jenes begonnen. Im weiteren Verlauf debattieren die Delegierten eifrig, welcher der drei eigenen Resolutionsentwürfe debattiert werden sollte, was jedoch durch die Mittagspause und anschließender Vorstellung eines weiteren verabschiedeten Resolutionsentwurfs, diesmal aus der Kommission für Bevölkerung und Entwicklung, unterbrochen wurde.

Der Resolutionsentwurf Marokkos wurde dann als erstes behandelt. In der Abendsitzung wurden die Details der Resolution wie beispielsweise die Bedeutung des arithmetischen Mittelwerts und die vorliegenden Änderungsanträge diskutiert.

Am Sonntag durfte sich das Gremium nach einer weiteren Verabschiedung eines Resolutionsentwurfs der Regionalkommission für Afrika ganz dem eigenen Thema der Postwachstumsökonomie widmen. Trotz der versuchten Verzögerung durch Anträge jeglicher Art seitens der Gegner*innen des Resolutionsentwurfs, kam es, wenn auch knapp, zur vorgezogenen Abstimmung über den Resolutionsentwurf als Ganzes. Mit breiter Mehrheit wurde dieser angenommen und damit als Resolution des Wirtschafts- und Sozialrates verabschiedet.

Inhaltlich auf höchstem Niveau, unterhaltsam und enthusiastisch – diese Worte fassen die Arbeit des Wirtschafts- und Sozialrates von MUNBW 2017 am Besten zusammen.



Die Kommission für Bevölkerung und Entwicklung



Die Kommission für Bevölkerung und Entwicklung konnte sich als untergeordnetes Gremium des Wirtschafts- und Sozialrats über Delegierte aus 40 Nationen freuen. Dieser Zuspruch ist mit großer Wahrscheinlichkeit dem diesjährigen Jahresthema von MUNBW zu verdanken: Jugend lebt Zukunft – mit Wissen die Welt gestalten.

Die teilnehmenden Schüler*innen setzten sich während der Konferenz mit zwei der drei im Voraus vorbereiteten Tagesordnungspunkte auseinander: Urbanisierung und Entwicklung sowie Maßnahmen zur Schaffung gleicher Lebensstandards von Jugendlichen. Während sich das Gremium anfangs noch mit den Tücken der Geschäftsordnung anfreunden musste, war die Debatte auf Antrieb von Zielstrebigkeit und inhaltlich fundierten Beiträgen geprägt. Im Laufe der drei Konferenztage äußerten sich nahezu alle Teilnehmenden, was einerseits an der guten Vorbereitung lag und andererseits auf die äußerst produktive Dynamik innerhalb des Gremiums zurückzuführen ist.

Im Rahmen der Debatte zum Resolutionsentwurf des Tagesordnungspunktes Urbanisierung und Entwicklung kam es zu einer umfassenden und zugleich anspruchsvollen Diskussion. Die Teilnehmenden bekamen ein Gespür für die Bildung von Kooperationsstrukturen im Kontext divergierender Interessenvertretungen. Dabei war das Gremium gewillt über kleine Kompromisse hinaus zu gehen, was auch daran lag, dass Vertreter*innen von Nichtregierungsorganisationen mit appellierenden Redebeiträgen und aufrüttelnden Protestaktionen

auf die besondere Verantwortung der Delegierten bei der Gestaltung der Zukunft junger Menschen aufmerksam machten. Die Verabschiedung des erarbeiteten Resolutionsentwurfes im übergeordneten Wirtschafts- und Sozialrat sorgte für viel Applaus und Erleichterung innerhalb des Gremiums, welches die daraus gewonnene Motivation mit in die Debatte zum zweiten Tagesordnungspunkt nahm.

Mehrfache Besuche der Generalsekretärin verliehen der Debatte um Maßnahmen zur Schaffung gleicher Lebensstandards von Jugendlichen eine besondere Note. Die Delegierten konnten sowohl inhaltliche als auch didaktische Kniffe zum Erstellen gelungener Resolutionen mitnehmen. So achteten die Teilnehmenden verstärkt darauf, konkrete Lösungsvorschläge in die operativen Absätze des Resolutionsentwurfes einzufügen, anstatt die in der Debatte thematisierten Probleme lediglich zu wiederholen.

Neben Themen der Bildung, der Gesundheit, der Schaffung von Arbeitsplätzen und der Chancengleichheit von Frauen beschäftigten sich die Delegierten unter anderem auch mit der Frage der Staatenlosigkeit von Kindern, die als Flüchtlinge einen unklaren Status haben. Während der drei Konferenztage konnten sich die Teilnehmenden der Kommission mit der Arbeits- und Funktionsweise internationaler Diplomatie betraut machen und zugleich einen Einblick in die Themenvielfalt und damit einhergehende Komplexität in der alltäglichen Arbeit der Vereinten Nationen gewinnen.

Die Regionalkommission für Afrika



Eine wundervolle Konferenz liegt hinter uns. Dank des produktiven, eloquenten und stets kritischen Mitarbeitens der Delegierten der Regionalkommission für Afrika (RKA) war die Konferenz ein voller Erfolg.

Die anfängliche Zurückhaltung und Unsicherheit im ersten Sitzungsblock war nach dem Mittagessen schon wieder vergessen und die Debatte zum Tagesordnungspunkt „Albinismus“ nahm ihren Lauf. Dabei mussten wir, die Vorsitzenden, sehr aufmerksam bleiben, denn die RKA erarbeitete innerhalb von 20 Minuten einen abstimmungsbereiten Resolutionsentwurf. Doch in einer von vielen informellen Sitzungen stellten die Delegierten fest, dass sie in der Präambel den rassistischen Begriff „Albinos“ verwendet hatten. Nach kurzer Diskussion war klar: „Das kann dort nicht so stehen bleiben!“, und das Gremium kehrte zurück zur allgemeinen Debatte. Bei dem kollektiven Durcheinander wurde Albinismus versehentlich zu Albinismus, was zur allgemeinen Belustigung und Auflockerung am späten Abend im Gremium führte. Nach dieser kleinen Strapaze stand dann aber ein richtungsweisender verabschiedeter Resolutionsentwurf fest.

Am zweiten Tag kämpften sich die beiden Pro- und Contra-Redner bei der Vorstellung des verabschiedeten Re-

solutionsentwurfes im Wirtschafts- und Sozialrat durch viele Fragen. Am Ende überzeugte der Pro-Redner und der Resolutionsentwurf wurde zu einer Resolution.

Auch beim nächsten Tagesordnungspunkt „Panafrikanische Fluchtströme“ lag das Ziel, schnell einen inhaltlich starken Resolutionsentwurf zu erarbeiten, stets vor Augen. Durch viele informelle Sitzungen, geleitet durch verschiedene Delegierte, schaffte es die RKA mit wenigen Reden und vielen informellen Diskussionen einen zweiten verabschiedeten Resolutionsentwurf dem Wirtschafts- und Sozialrat präsentieren und diesen dort auch verabschieden zu können.

Wie nicht anders zu erwarten, arbeiteten die Delegierten das nächste Thema „Stärkung der Stellung der Frau in Wirtschaft und Entwicklung“ genauso strukturiert, produktiv und gewissenhaft wie die anderen Themen ab und so stand ganz zur Freude des Vorsitzes am Abend des letzten Konferenztags ein dritter verabschiedeter Resolutionsentwurf fest. Mit zwei Resolutionen und einem verabschiedeten Resolutionsentwurf sind wir stolz sagen zu können, dass unser Gremium eines der produktivsten Gremien auf der Konferenz war und wir freuen uns sehr, dieses als Vorsitz begleitet zu haben.

Erweiterte G7 und Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit



Seit einigen Jahren gibt es bei MUNBW eine Krisensituation, die in der Vergangenheit immer die Delegierten des Sicherheitsrats beschäftigte. In diesem Jahr befassten sich zwei eigenständige Gremien – die Gruppe der Erweiterten Sieben (G7+) und die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit – über die gesamte Dauer der Konferenz mit einem sich ständig ändernden Szenario. Die 24 Teilnehmenden in den beiden Gremien waren nicht – wie sonst üblich – gewöhnliche Delegierte ihrer Länder, sondern nahmen die Rolle von Staats- und Regierungschefs ein. Als solche übernahmen sie auch die Kompetenzen dieser Position, aufgrund derer sie völkerrechtlich bindende Entscheidungen für ihr Land treffen konnten.

Sämtliche Maßnahmen und Befehle mussten die Repräsentanten in Form von Direktiven an das dreiköpfige Krisenteam adressieren, die als jeweilige Regierungen oder Behörden fungierten und sicherstellten, dass die Staats- und Regierungschefs ihre innerstaatlichen Kompetenzen nicht überschritten. Das Krisenteam reagierte auf diese Direktiven, indem es individualisierte

Auskünfte und Lageberichte zurück an die Repräsentanten sendete. Befehl beispielsweise die Staatspräsidentin Chinas ihren Geheimdiensten, ein bestimmtes Vorgehen zu untersuchen, erhielt sie kurz darauf einen Bericht mit sämtlichen Ergebnissen der Untersuchung. Die Teilnehmenden wurden vor der Konferenz natürlich nicht über das genaue Thema der Krise informiert, schließlich sollten sie auf die unbekannte und sich ständig entwickelnde Situation angemessen reagieren. Zu Beginn tagten daher sowohl die Erweiterte Gruppe der Sieben als auch die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit zum Thema „Wirtschaftliche Folgen des Terrorismus“. Bereits nach einigen Redebeiträgen wurden die Sitzungen unterbrochen, um die Staats- und Regierungschefs mithilfe eines vom Fernseheteam produzierten Videos darüber zu informieren, dass in Miami eine ungewöhnlich hohe Anzahl von Schulkindern mit unbekanntem Krankheitsbild ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Während im Gremium der G7+ der Vorfall zunächst als keine ernstzunehmende Bedrohung eingestuft wurde, setzte die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit diesen unverzüg-

lich auf die Tagesordnung und beschäftigte sich mit der Ursache des plötzlichen Krankheitsausbruchs.

Schon bald stellte sich heraus, dass es sich bei der Krankheit um keine gewöhnliche Grippeerkrankung handelt. Der unbekannte Virus ist hitzebeständig, mutiert schnell und wird entweder durch direkte Infizierung (vorzugsweise über Kinder und Obdachlose) oder aber über infizierte Nahrungsmittel sowie Stechmücken oder Ratten übertragen. Insbesondere in Regionen mit mangelhafter medizinischer Versorgung liegt die Infektionsrate bei nahezu 100% und die Letalitätsrate bei ca. 60%.

Angesichts dieser akuten Bedrohungslage beschlossen sowohl die G7+ als auch die SOZ, Maßnahmen zur Bekämpfung des Virus einzuleiten. Zahlreiche Staaten sicherten den USA ihre Unterstützung zu, da diesen durch die massiven staatlichen Kürzungen im Gesundheitsbereich nicht ausreichend Geld zur Verfügung stand, um die steigende Zahl der Infizierten angemessen behandeln zu können. Andere Staaten verhängten Einreiseverbote für Amerikaner aus Florida, strichen sämtliche Flüge in die Vereinigten Staaten oder machten gar ihre Grenzen dicht. Doch diese Maßnahmen fruchteten nicht, sodass sich der Virus im Laufe der Tage über die ganze Welt ausbreitete und sich die Epidemie zu einer Pandemie entwickelte.

Nun kamen immer mehr Staats- und Regierungschefs zur Einsicht, dass das Schließen von Grenzen und Einrichten von Quarantänezonen die Ausbreitung der Krankheit zwar verlangsamen, aber nicht aufhalten konnte. Deshalb richteten einige Staaten Forschungszentren zur Entwicklung eines Gegenmittels ein, während andere Repräsentanten ihren Geheimdiensten auftrugen, die Herkunft des Virus herauszufinden. Handelte es sich um einen terroristischen Akt, eine biologische Waffe oder doch „nur“ eine natürliche Krankheit? Trotz der Ungewissheit, woher die Krankheit genau kommt, arbeiteten die Staats- und Regierungschefs von nun an Hand in Hand, um gemeinsam der Krisensituation habhaft zu werden. So wurden in beiden Gremien Verträge aufgesetzt, die gemeinsame Maßnahmen und das weitere Vorgehen regelten.

Schlussendlich hatte sich die internationale Zusammenarbeit ausgezahlt: Ein Impfstoff konnte durch die gemeinsame Forschungsarbeit von China und den Vereinigten Staaten von Amerika entwickelt und somit eine weitere

drohende Eskalation der Krise abgewendet werden.

Die Teilnehmenden der G7+ und der SOZ haben bei MUNBW 2017 durch die besondere Herausforderung der Krisensimulation gelernt, Sachverhalte zu hinterfragen und sich kritisch mit Gerüchten und Spekulationen auseinanderzusetzen. Sie selbst haben gezeigt, dass die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts nur gemeinsam gelöst werden können und dass internationale Kooperation stets zielführender als nationale Alleingänge ist. Besonders hat es uns gefreut, dass alle Teilnehmenden in ihrer Rolle geblieben sind und die Interessen ihres Landes angemessen vertreten haben.



Das Presseteam

Neben der Arbeit der Delegierten trägt auch das Medienteam dazu bei, eine realitätsnahe Konferenz zu gestalten. Die Printpresse bietet dabei als unabhängiges Medium unter anderem eine Plattform, die von allen Konferenzteilnehmenden zur Informationsvermittlung oder Meinungsäußerung genutzt werden kann. Die zentrale Aufgabe, die den Journalist*innen im Presseteam von MUNBW 2017 zukam, war die Abdeckung des täglichen Konferenzgeschehens.

Das Presseteam bestand in diesem Jahr aus sieben Teilnehmenden, die durch ein sechsköpfiges Organisationsteam unterstützt und vorbereitet wurden. Während der Konferenz wurden insgesamt vier Ausgaben des Magazins MUN Daily fertiggestellt und jeweils am darauffolgenden Tag druckfrisch verteilt. Das große persönliche Engagement, die hohe Motivation der Journalist*innen und die tolle Zusammenarbeit innerhalb des gesamten Teams sorgten für die qualitativ hochwertige Berichterstattung auf der Konferenz. Jeder Konferenztag startete mit der morgendlichen Redaktionskonferenz. Von der Verteilung der Inter-



views, bis hin zu Verantwortlichkeiten hinsichtlich der Gremien-Berichterstattung – schon am Morgen traf das Presseteam alle inhaltlichen, gestalterischen und organisatorischen Absprachen. Die Arbeit im Team entspricht der realen Sofort-Berichterstattung und genau das macht sie so spannend, abwechslungsreich und interessant. Nicht selten kam es dazu, dass die Teilnehmenden auf spontane NGO-Aktionen oder die Krise reagieren mussten. Neben dem aktuellen Tagesgeschehen wurde MUN Daily auch durch Hintergrundberichte bereichert. Kolonnen und besondere Formate wie das „Sprachlos“-Interview komplettierten MUN Daily als ein vielfältiges und lesenswertes Magazin.

Für alles andere bis dahin „UNgesagte“ – aufgespürte Geheimnisse, ironisch Hinterfragtes und vieles mehr, das aufgrund des geringen Grades an Seriosität nicht in MUN Daily abgedruckt werden konnten – erschien einmalig eine Klatschzeitschrift in Form eines großen Faltblatts. Nach vielen Stunden intensiver Arbeit und wenig Schlaf – aber vor allem nach fünf Tagen Spaß, neuen Eindrücken und Perspektiven, besonderen Erfahrungen mit engagierten Menschen und einer wundervollen gemeinsamen Zeit sagt das Presseteam „Danke!“.

Das Fernsehteam

“Ruhe bitte, Kamera läuft - Take 3, Klappe die 32.” – Zum dritten Mal schon wurde 2017 mit Kamera, Mikrofon und Co von der Model United Nations Konferenz in Stuttgart berichtet. 32 Versuche waren dabei zum Glück nur ein einziges Mal nötig, um eine Szene für die Sendung “United-News” in den Kasten zu bekommen. Zehn engagierte Teilnehmende sorgten dafür, dass die Delegierten in viereinhalb Tagen MUNBW stets gut informiert waren und gleichzeitig medial zu Wort kommen konnten.

Schon am ersten Tag wurde nach einer kurzen Einarbeitungsphase der erste Beitrag produziert. Sein Inhalt war zuerst allerdings noch ‚top secret‘, denn er handelte von der sich anbahnenden Krise, von der die Teilnehmenden erst am darauffolgenden Tag erfuhren. In der Liederhalle startete das Fernsehteam täglich mit einer Redaktionskonferenz. -Welche Themen standen auf dem Plan? Welche NGOs planten eine Aktion?

In der Besprechung wurden dafür die Aufgaben unter den drei Teams des Fernsehteams aufgeteilt. Dann ging es für sie in die Gremien und zu Interviews um

Stimmungen einzufangen und im richtigen Moment am richtigen Ort Informationen zu sammeln, die später zu Nachrichten wurden. Der Herausforderung, kontinuierlich “Schnittbilder, Schnittbilder und außerdem Schnittbilder” zu filmen, stellte sich das unermüdliche Reporter*innenteam. Über die nächsten drei Konferenztage hinweg produzierten sie mehrere hundert Stunden an Filmmaterial und überzeugten durch ihre Arbeit am Ende selbst die US-amerikanischen Delegierten davon, dass es sich hier nicht um Fake-News handelte.

Just in Time schafften es die Nachrichten jeden Abend in die Generalversammlung. Während die Delegierten über das Weltgeschehen informiert wurden, konnte sich das Fernsehteam zurücklehnen und ihre Sendung genießen. All der Improvisation und dem Stress zu trotz produzierten die Teilnehmenden drei fantastische Nachrichtensendungen und hatten dabei viel Spaß. Deshalb ist schon jetzt die Vorfreude auf das nächste Jahr groß, wenn es wieder heißt: “Kamera läuft, und bitte.”



Die Nichtregierungsorganisationen

Der Freitagvormittag begann für die NGOs mit Besuchen in den Gremien. Ausnahmslos alle Vertreter und Vertreterinnen besuchten die Gremien, um sich ein Bild von der Lage zu machen. Nach dem Mittagessen trafen sich dann alle im NGO-Raum, um das weitere Vorgehen zu planen und über erste Aktionen nachzudenken. Etwa die Hälfte arbeitete daraufhin wieder inhaltlich in den Gremien mit, die andere Hälfte organisierte erste Aktionen. Abends startete dann der Blau-Blau-Blau Feldzug in der Generalversammlung. Delegierte mit blauer Bluse oder blauen Hemd bekamen einen Post-It Zettel auf den Rücken geklebt. Damit sollte gezeigt werden, wie willkürlich Diskriminierung und Ausgrenzung ist.

Am Samstagmorgen wurde als erstes der „Goldene Pilz“ an die Delegierten des Irak, Großbritanniens und Nordkoreas im Hauptausschuss 1 verliehen. Dieser Negativpreis richtete sich auf ihre Äußerungen in der Debatte um Atomwaffen. Initiiert wurde diese Aktion von Attac. Greenpeace erstellte in der Zeit Schilder, die die Delegierten überall in der Liederhalle zu einem bewussteren Umgang mit der Umwelt aufriefen. Auch die Vertreterin von Women's International League for Peace and Freedom wurde vor der Generalversammlung aktiv und porträtierte mehrere Delegierte. Nach der Mittagspause gab es erneut eine Besprechung, zu der die Generalsekretärin anwesend war. Sie ließ sich von den Vertretern und Vertreterinnen die Aktionen und inhaltliche Mitarbeit erläutern und brachte sich dann selbst im folgenden Brainstorming ein. Daraus folgte dann eine Aktion in den Krisengremien, die die dort anwesenden Staats- und Regierungschef zu mehr Geschlossenheit und Kooperation animieren sollte, da ihr lediglich auf sich selbst bedachte Handeln noch zu keiner Lösung der Krise geführt hatte. In der Abendpause schließlich wurde die Kommission für Bevölkerung und Entwicklung um einige Stühle ärmer: Die Debatte zum Thema Bevölkerungswachstum stoppte, sodass die NGO Vertreter*innen unter Anleitung von CARE International und WAY die Delegierten die möglichen Folgen eines Anstiegs der Bevölkerung spüren lassen konnten.

Sonntagmorgen fanden dann letzte Feinschliffarbeiten an einem von Human Rights Watch, ACA und EFF selbst gedrehten Video im Anonymoustil statt. Dieses wurde nach der Mittagspause im Menschenrechtsrat gezeigt, da die Delegierten ihre Chan-

ce verpasst hatten, sich des Themas „Schutz von Whistleblowern“ anzunehmen. Die Vertreter*innen von Human Rights Watch und EFF hielten noch eine Rede und ermahnten die Delegierten, in Zukunft mehr als nur ein Thema auf die Agenda zu setzen.

So konnte die Konferenz für die Vertreter und Vertreterinnen der NGOs erfolgreich beendet werden, neben einiger guter Aktionen fanden auch Arbeitspapiere und Resolutionsentwürfe, an denen NGOs mitgearbeitet hatten, großen Anklang.



Das Bildungsprogramm

“Informieren, Begeistern, Aktivieren” - unter diesem Ziel stand bereits zum vierten Mal das Bildungsprogramm von MUNBW.

Das Bildungsprogramm klingt zwar nicht direkt spaßig, erfüllt aber im Rahmen der Konferenz eine wichtige Funktion. Viele Gremienthemen fokussieren sich auf einen Teilbereich eines größeren Themas, um diskutierbar und vielleicht sogar lösbar zu sein. Der größere thematische Rahmen, die Einordnung in einen übergeordneten Kontext geht dabei verloren. Daher versuchen wir im Bildungsprogramm zumindest einer Auswahl der behandelten Themen diesen Rahmen zurückzugeben und ein hoffentlich spannendes Angebot zu schaffen, sich noch tiefer mit wichtigen Fragen unserer Zeit zu beschäftigen: Wie geht Wirtschaft ohne Wachstum und warum könnte das wichtig sein? Was bedeutet es, wenn immer mehr von uns in immer weiter wachsenden Städten zusammenleben? Wie berühren Geschlechterstereotypen und enge Geschlechterkategorien unser aller Leben in den unterschiedlichsten Aspekten? Wann kommen militärische humanitäre Interventionen zum Einsatz

und was bedeuten sie für eine Weltgemeinschaft souveräner Staaten?

Vier sehr unterschiedliche Themen, die in vier Tracks vom Seminartag über den Redner*innen-Abend bis hin zum MUNBW-Forum verhandelt wurden und den Teilnehmenden hoffentlich neben neuen Erkenntnissen auch die Möglichkeit gegeben haben, eigene Gedanken zu äußern, mit spannenden Redner*innen ins Gespräch zu kommen und sich über verschiedene Formen gesellschaftlichen Engagements zu informieren.



Das Bildungsprogramm - Track: Sicherheitspolitik

Der größte Bildungstrack bei MUNBW 2017 beschäftigte sich mit dem Thema „Sicherheitspolitik“, exakter Weise ging es um die Anwendung der Responsibility to Protect (R2P) und ihre Zukunft. Der Donnerstag begann mit einem Vortrag der Völkerrechtsexpertin Saskia Millmann. Sie klärte grundlegende Fragen und half die R2P einzuordnen. Schon nach diesem Vortrag diskutierten die Teilnehmenden engagiert über Schutzverantwortung und humanitäre Intervention. Der zweite Teil des Seminars wurde vom Sicherheitsexperten Gabriel Bock eingeleitet. Er sprach über die Umsetzung und die militärisch, politischen Schwierigkeiten dabei. Auch hier folgten so engagierte Debatten, dass die eigentlich großzügig bemessene Zeit des Seminars nicht ausreichte um auch nur ansatzweise alle Fragen klären zu können. Auf dem Redeabend erwartete die Teilnehmenden ein hochkarätig besetztes Podium: Joachim Rücker, der ehemalige Präsident des Menschenrechtsrates, Shannon Cazeau, Politikberaterin beim US Africa Command in Stuttgart, Florian Kling, Jugendoffizier bei der Bundeswehr und Hendrik Quest, Wissenschaftler an der Universität Tübingen konnten mit ihren interessanten Beiträgen eine tolle Diskussion anstoßen, die auch von vielen Fragen aus dem Publikum begleitet war.



Das Bildungsprogramm - Track: Gender Equality



Von wegen Frauensache: Wer Frauen stärkt, stärkt die Welt. Visioneiner gerechten Politik für alle Geschlechter

Gender ist überall. Wie prägt die Kategorie Geschlecht Alltag und Politik? Wie geht es Frauen rund um den Globus? Wie stärken die Vereinten Nationen Frauenrechte – und welche Länder geben Konter? Diesen Fragen widmete sich der Seminartag.

Marie Schneider untersuchte mit den Teilnehmenden, wie es um Gender Equality in Deutschland steht und diskutierte Möglichkeiten, Sexismus und Diskriminierung zu bekämpfen. Alexander Kauschanski stellte anhand verschiedener Case Studies Möglichkeiten und Grenzen von Gesetzgebung und gesellschaftlichen Bewegungen für Frauenrechte weltweit vor.

Am Freitagabend war Karin Nordmeyer, die Vorsitzende von UN Women Deutschland, zu Gast. Sie stellte die Arbeit ihrer Organisation vor und machte klar: Frauen sind Schlüsselfaktoren erfolgreicher internationaler Politik. In einer lebhaften Diskussion ging es anschließend zum Beispiel um die Wahl des UN-Generalsekretärs aus feministischer Perspektive oder um die Rolle von Frauen in der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit. Außerdem wurde an Debatten angeknüpft, die zurzeit in Deutschland geführt werden, wie die um Geschlechterquoten und gendergerechte Sprache.

Auf dem MUNBW-Forum ergänzte Informationsmaterial diverser Institute und Organisationen sowie Stände der Stuttgarter Städtegruppe von Terre de Femmes und des Netzwerks LSBTTIQ Baden-Württemberg das Gesprächsangebot zum Thema und informierte über Möglichkeiten, in diesem Bereich selbst aktiv zu werden.



Das Bildungsprogramm - Track: Postwachstumsökonomie

Grün, bewusst, lokal - egal? Kann Konsum und Wirtschaftswachstum nachhaltig gestaltet werden?

Der erste Teil des Programms bestand aus einem zweistündigen interaktiven Vortrag. In diesem wurde zunächst Wirtschaftswachstum grundsätzlich thematisiert, also hinterfragt wie Wirtschaftswachstum definiert ist, woher das Credo des ewigen Wachstums stammt und was Probleme mit demselben sind. Anschließend wurden die verschiedenen Lösungsansätze für diese Probleme debattiert. Den Anfang machte die Philosophie der sogenannten ‚Green Economy‘, eine Schule, die Wirtschaftswachstum und Nachhaltigkeit für vereinbar hält. Abschließend thematisierte der Vortrag die Probleme des nachhaltigen Wirtschaftswachstums und erörterte die Argumentation von grundsätzlich wachstumskritischen Politikern und Wissenschaftlern wie Niko Paech oder die Vertreter*innen des Club of Rome.

Durch häufige Zwischenfragen und Diskussionen wurde der erste Teil des Bildungstracks äußerst interaktiv und regte die Teilnehmenden zu lebhaften Diskussion über die Theorie und die Vorschläge der Postwachstumsökonomie bis in die Mittagspause an.

Im zweiten Teil des Tracks fanden sich die Teilnehmenden in einer simulierten Tagung der Vereinten Nationen in Vorbereitung auf die folgende MUNBW-Konferenz wieder. In dieser vertraten die Teilnehmenden verschiedene Nichtregierungsorganisationen aus den Bereichen Wirtschaft, Umweltschutz, Soziales, und Gesundheit. Die Tagung hatte das Ziel, ein Arbeitspapier vorzubereiten, dass in den folgenden Tagen in die Debatte zu Postwachstumstheorie im



Wirtschafts- und Sozialrat der MUNBW Konferenz eingebracht werden sollte und damit zu gewährleisten, dass auch die Stimmen von nicht vertretenen NGOs gehört werden.

Der zweite Teil des Programms endete sehr erfolgreich mit dem informellen Beschließen von vier Arbeitspapieren, die auf angeregte und inhaltlich exzellente Diskussionen der teilnehmenden Repräsentanten der NGOs folgten.

Den Abschluss fand der Bildungstrack in einer Podiumsdiskussion des Bundestagsabgeordneten und wirtschaftspolitischen Sprechers der Bundestagsfraktion Bündnis 90/ Die Grünen, Dieter Janecek und des Leiters Konzern Umweltschutz & Energiemanagement und Stellvertretender Umweltbevollmächtigter der Daimler AG, Dr. Udo Hartmann.

Nach einer kurzen Einführungsrunde durfte das Publikum die Diskussion durch Fragen leiten. Inhaltliche Schwerpunkte waren dabei Konzepte für die Mobilität der Zukunft, globale Klimagerechtigkeit, und Klimaschutzabkommen.



Das Bildungsprogramm - Track: Urbanisierung

Akkumulation der Dinge - Die internationale Herausforderung des 21. Jahrhunderts

Urbanisierung und das als Thema bei den Vereinten Nationen?

Einige Fragen stellten sich am Anfang dieses Tracks. Seit mehreren Jahrzehnten entwickelt sich in allen Ländern eine neue Dynamik, die ihren Ausdruck in der Stadt findet.

Die Teilnehmenden erfuhren im ersten Teil somit durch verschiedene Beispiele vor welchen Problemstellungen, aber auch Chancen die Städte stehen.

Die neue Bedeutung von Städten konnte klar anhand eines Beispiels erkannt werden. Nach der Abkehr des US-amerikanischen Präsidenten vom Pariser Abkommen, stellten sich viele große und kleiner Städte offen gegen diese Entscheidung. Woher dieser neue Mut der Kommunen kommt, wurde deutlich, als wir uns gemeinsam die verschiedenen Kennzahlen städtischer Systeme anschauten. In vielen Ländern akkumulieren eine oder wenige Städte die Ressourcen und Fähigkeiten des Landes nahezu komplett in sich.



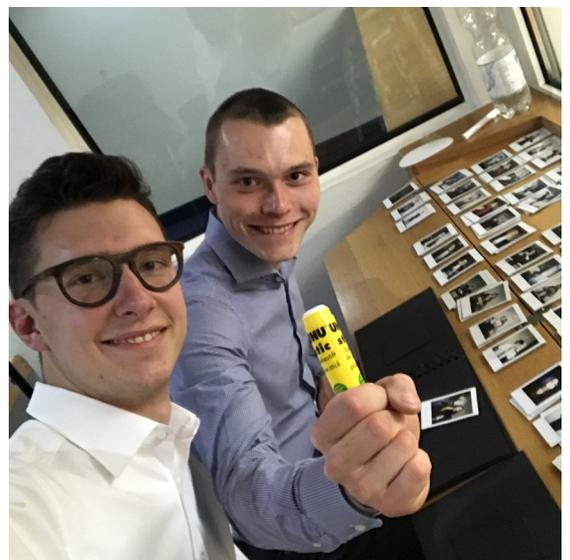
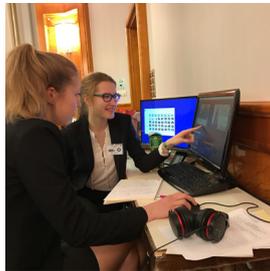
Die Arbeit von UN Habitat und anderen Foren zum Ausbau der Beziehungen zwischen den jeweiligen Administrationen der Städte, stand im Fokus des zweiten Teils am Seminartag. Allerdings sollte noch sehr lange über eine These der Trackverantwortlichen diskutiert werden. Ist die Welt komplett urbanisiert? Es wurde eine inhaltlich tiefgehende Debatte über Begrifflichkeiten, Auslegungssachen und über die Natur von Theorien geführt.

Am Redeabend des Tracks besuchte uns Hannes Rockenbauch. Architekt und Stadtplaner mit Sitz im Gemeinderat Stuttgart. Spannend gestaltete sich dieser Abend vor allem durch die Sichtweise von Rockenbauch, dessen Ideen von den Teilnehmenden teilweise als utopisch angesehen wurden. Dieser Kritik setzte Rockenbauch Folgendes entgegen: „Wir leben in einer Extreme, also muss man eine Extreme dagegensetzten um auch nur kleine Verbesserungen durchzusetzen“. Die Stadt sei Demokratie in baulicher Form.

#munbw

Mit dem Hashtag #munbw haben während der Konferenz 2017 alle MUNBW Begeisterten ihre Posts in den Social Media Kanälen versehen. Bekommen Sie einen Einblick hinter die Kulissen und einen Eindruck von dem Konferenz-Feeling.







Dem digitalen Auto gehört die Zukunft – und wir gestalten sie

Daimler treibt die Digitalisierung sowie das autonome Fahren weiter voran: Online-Kommunikation und vernetzte Dienste im Auto informieren den Fahrer jederzeit aktuell – Assistenzsysteme unterstützen ihn während der Fahrt. Damit setzt Daimler den nächsten Meilenstein für die Zukunft des Automobils. Mehr Informationen unter www.daimler.com oder www.next.mercedes-benz.com

DAIMLER